

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 1

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

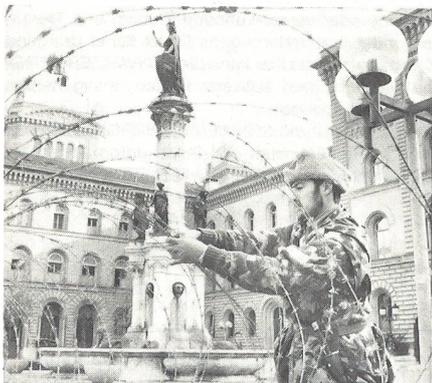
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ARMEE



Bundeshaus wird gesichert

Im Rahmen der Gesamtverteidigungsübung (GVU 88) im November wurde unter anderem auch das Bundeshaus in Bern von militärischen Einheiten abgesichert.

Die Truppe ist aus Leuten zusammengesetzt, die den Vorteil des ihnen bekannten Geländes voll auszuspielen wissen. Schnelligkeit beim Bezug der Positionen und natürliche Vertrautheit mit der Umgebung sind Grundüberlegungen für die Grenztruppen. Dies sind auch ihre Stärken.

Moderner gefasst, in Teilen ergänzt, lautet auch der heutige Auftrag der Grenzbrigade 4 nicht wesentlich anders als vor 50 Jahren. Sie hat, eingebettet in das Konzept Gesamtverteidigung, «als operativer Sperrverband dem Gegner ein rasches Durchstossen des Grenzraumes zu verwehren und ihm die Verbindung mit allenfalls im Landesinnern abgesetzten Luftlandtruppen zu erschweren».

Zur Erfüllung dieses Auftrages stützt sich die Grenzbrigade 4 – wie bereits in den «Gründerjahren» – auf die Vorteile eines ortsfesten Verbandes. In den vergangenen Jahrzehnten wurden denn auch die Geländeverstärkungen, die Festungswerke und die militärische Infrastruktur kontinuierlich perfektioniert. Parallel dazu wurde die Bewaffnung und Ausrüstung der verschiedenen Infanterie-, Festungs-, Genie-, Artillerie-, Werk- und Übermittlungsverbände erheblich modernisiert und die Grenzbrigade 1984 mit der Einführung eigener Panzerabwehr-Lenkaffenverbände «Dragon» zu einem Verband von beachtlichem Kampfwert ausgebaut. Ho



Strammstehen während der Intonation der Nationalhymne durch das Spiel der Inf RS Zürich.



Der grosse Moment nach 17 Wochen Ausbildung.



50 Jahre Grenzbrigade 4

Mit einem Festakt gedachte im Juni 1988 die Gz Br 4 ihrer Gründung in gefährvoller Zeit vor 50 Jahren. Neben Bundesrat Arnold Koller, Vorsteher des EMD, konnte Brigadier G Wetzler viele prominente Gäste begrüssen.

Mit der Schaffung der Truppenordnung auf den 1. Januar 1938 wurden die Grenzbrigaden sozusagen offiziell. Selbstverständlich gab es schon vorher Grenztruppen. Diese wurden aber aus den bestehenden Verbänden gruppiert und hatten fast nur eine jeweiligen vorübergehende Hilfsfunktion.

Hinter der Idee von Grenztruppen steckt die folgende Überlegung: Im Falle von kriegerischen Ereignissen sind die Grenztruppen von ihrer lokalen Rekrutierung her sehr rasch einsatzbereit und sichern den Raum gegen Infiltrationen und Störungen, damit die ordentliche Mobilmachung und der Stellungsbezug im Innern des Landes möglichst reibungslos geschehen können. Die Brigaden haben also eine Sicherungsfunktion, je nach Ereignis, auch eine «Bremsfunktion». Man soll folglich das Land nicht im Handstreich nehmen können. Der Gegner hat schon an vorderster Front mit geballtem Widerstand zu rechnen. Grenztruppen können auch Grenzsicherungen vornehmen, wenn noch keine unmittelbare Kriegsgefahr besteht.

Kampfwertsteigerung für Panzer 68 bewilligt

Das Rüstungsprogramm 1988 ist am 28. November im Nationalrat nicht so glatt über die Bühne gegangen wie im Ständerat. Ein sozialdemokratischer Antrag, auf die Kampfwertsteigerung von 195 Schweizer Panzern 68 für 472 Millionen Franken zu verzichten, wurde mit 115:46 Stimmen abgelehnt. Das 2195 Millionen schwere Rüstungsprogramm wurde mit 106:16 Stimmen gutgeheissen. Helmut Hubacher und die Mehrheit seiner Fraktion wollten auf die sogenannte «Aufmöbelung» der Panzer verzichten. Militärkommissionspräsident Paul Wyss verteidigte die Nachrüstung des von seinen früheren Mängeln befreiten Kampfpanzers. sda

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Beförderungsfest der Genie OS 2/88 auf Schloss Lenzburg

«Wir beschützen den Frieden in unserem Land!»

Von Arthur Dietiker, Brugg

Musikalisch umrahmt vom Spiel der Inf RS Zürich (unter Leitung von Adj Uof Wymann und Fw Muoth) und im Beisein von Eltern, Frauen, Freundinnen, Verwandten und Bekannten sowie verschiedenen militärischen Gästen und zivilen Funktionären des öffentlichen Lebens, fand am 4. November im Rittersaal auf Schloss Lenzburg die Beförderungsfest der in der Garnisonstadt Brugg stationierten Genie-Offiziersschule 2/88 statt.

Nach 17 langen, harten Ausbildungswochen, während deren sie physisch und psychisch ab und zu bis

an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gefordert wurden, konnten 57 der 59 Absolventen der Genie OS 2/88 im Rittersaal auf Schloss Lenzburg den Lohn ihrer Anstrengung und ihres Willens zum «mehr leisten» in Empfang nehmen: Schulkommandant Oberst i Gst Peter Schäublin überreichte ihnen den Offiziersdolch und beförderte sie mit Händedruck über der Schweizer Fahne zu Leutnants der Genietruppen. Ein Aspirant, der in der letzten OS-Woche verunfallte, wurde von Oberst Schäublin bereits tags zuvor am Spitalbett (in Basel) zum Offizier befördert. Und einer, der die OS aus ärztlichen Gründen unterbrechen musste, wird den Rest der Ausbildung zum Zugführer nächstes Jahr nachholen.

Im Mittelpunkt der Feier standen die frischgebackenen Offiziere. Ihnen dankte Oberst Schäublin für die erbrachten guten Leistungen und für den loyalen Geist, den sie in der Offiziersschule schafften. «Sie haben sich ein grosses Ziel gesteckt und dies nun erreicht», sagte der Schulkommandant zu den jungen Leutnants. Gleichzeitig aber erinnerte er sie nochmals an den Leitspruch, der während der letzten Woche am Anschlagbrett hing, und den zu befolgen sich für jeden einzelnen lohnt: «Bleib nicht auf ebenem Feld, steig nicht zu hoch hinaus – am schönsten sieht die Welt aus halber Höhe aus...!»

Wieder mehr Heimatgefühle entwickeln

Divisionär Rolf Siegenthaler machte eingangs seiner Festansprache die frischbrevetierten Offiziere darauf aufmerksam, dass sie nun zwar ihren militärischen Grad haben, aber trotzdem auf der neuen Stufe noch Anfänger sind, da ihnen das Abverdienen erst noch bevorsteht – und dort können und müssen sie dann beweisen, ob sie gute Führer sind. Scharf ging der Waffenchef dann mit jenen politischen Gegnern und Hetzern ins Gericht, die behaupten, in unserer Armee werde «zum Töten erzogen». «Nichts ist falscher als das!», sagte der Waffenchef und stellte unmissverständlich klar, dass die Schweizer Armee nichts anderes macht, als den Frieden in unserem Land beschützen – «und wir vertrauen auf den Schutz des Allmächtigen, dass wir nicht im Ernstfall zur Waffe greifen müssen.» Für politische Abenteuer und Rosskuren eigne sich unser System nicht, gab Divisionär Siegenthaler zu bedenken und forderte auf, wir sollten ganz allgemein wieder vermehrt an unsere tiefen Gefühle appellieren und an den Respekt gegenüber unserer Heimat denken. Dem Schulkommandanten und seinem Instruktionsteam dankte der Waffenchef für die erfolgreich geführte Offiziersschule, und den jungen Leutnants wünschte er eine erfolgreiche Laufbahn.